

versuchen angeregt. Nach einer Meldung der Londoner Blätter aus Shanghai ist chinesischen Zeitungen zufolge der Präsident der Verwaltung der Einnahmen Chang Jeng Kung als bevollmächtigter Botschafter zur Führung der Friedensunterhandlungen mit Japan ernannt worden. Die Regierung in Tokio besteht bekanntlich darauf, nur mit einem hohen chinesischen Staatsfunktionär, der ausreichende Vollmachten besitze, Verhandlungen zu beginnen.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 18. Dezbr. Zur Warnung in der Zeit des „Stollenbadens“ diene den Eltern folgender Vorfall: Ein 5-jähriges Kind hatte heute Morgen ohne Vorwissen seiner Eltern eine größere Anzahl von bitteren Mandeln gegessen. Kurze Zeit darauf bekam es die heftigsten Vergiftungserscheinungen. Es brach bewusstlos zusammen, wurde blutroth im Gesicht, bekam Muskelkrämpfe, kühle Haut, erschwerten Athem und war fast pulslos. Es sind dies die Vergiftungserscheinungen der Blausäurevergiftung. Die bitteren Mandeln enthalten bekanntlich ein Gift, das sogen. Amygdalin, welches sich im Körper in Blausäure umsetzt. — Da es zufällig bemerkt worden war, daß das Kind bittere Mandeln gegessen hatte, so konnten sofort die entsprechenden Gegenmaßregeln — raschwirkende Brechmittel, herzkraftigende und äußere Reizmittel — angewandt werden, die die Gefahr bald beseitigten.

— Schönheide. Die Ergänzungswahlen zum hies. Gemeinderath haben folgendes Resultat ergeben. Aus der Klasse der Ansfässigen sind wieder oder neu gewählt worden die Herren: Gutbesitzer Franz Louis Lenk, Hausbesitzer Kaufmann Heinrich Schönfelder, Hausbesitzer Pinfelfabrikant Christian Gottlieb Mödel; aus der Klasse der Unanfsässigen: Werkstättenvorsteher Karl August Lenk. Die Wahlbetheiligung war im Allgemeinen eine schwache.

— Leipzig. Vergangenen Sonnabend Abend wollte in L-Plagwitz eine Restaurateursbefrau in ihrer in der 1. Etage gelegenen Privatwohnung einen Hundertmarktschein umwechseln und bemerkte zu ihrem Erstaunen, daß das Schloß des Sekretärs, in welchem sich ihr gemünztes Geld befand, verlegt war. Sie rief ihren Ehemann, Beide suchten das Logis ab und entdeckten schließlich unter einem Bett einen Mann, welcher sie übelgelaunt ansah. Sie hielten den unheimlichen Gast fest. Derselbe entpuppte sich als ein 30 Jahre alter Schlosser aus Schafstädt, welcher in Lindenau wohnt und bereits eine längere Strafe wegen Diebstahls verbüßt hat.

— Leipzig. Beim Stollenbaden vom Herzschlag getroffen wurde am letzten Sonntag Abend ein Bädermeister in Leipzig in dem Moment, als er das Weihnachtsgeld in den Backofen schieben wollte.

— Plauen. Am 8. ds. M. sind drei junge Burken von hier heimlich entlaufen, nachdem einer von ihnen seinen Eltern 40 M. entwendet hatte. Dieselben sind bis Eger gekommen und von dort, wo Mangel an Geld und strenge Kälte ihrer Wanderlust ein Ziel gesetzt hatten, ihren Eltern wieder zurückgeführt worden. Jeder von ihnen war im Besitze eines Revolvers.

— Freiberg. Die Untersuchung über die gemeldete Massenvergiftung ist noch nicht zum Abschluß gelangt, doch scheint es sich zu bewahrheiten, daß eine Vergiftung mit Arsenit vorliegt. Auf welche Weise das Gift in die Backwaaren gelangen konnte, ist noch immer nicht aufgeklärt. Das Gerücht vom Tode eines Kindes hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Der Zustand des betreffenden Kindes war höchst bedenklich, hat sich indessen bereits zur Besserung gewendet. Auch die übrigen Erkrankten, deren Ziffer 150 sich bewahrheitet, befinden sich, soweit wir feststellen konnten, ausnahmslos auf dem Wege der Besserung.

— Meissen. Ein blutiges Drama, das ein Menschenleben gefordert hat und voraussichtlich noch ein weiteres Opfer fordern wird, hat sich am Donnerstag früh in dem etwa zwei Stunden von hier entfernten Sachsdorf bei Wilddruff zugetragen. Der dortige Schmied Hausmann war seit vielen Jahren mit seinem Nachbar, einem Gutbesitzer, verfeindet. Letzterer richtete deshalb selbst eine Schmiede ein, die später der von ihm angestellte Schmiedegeselle künstlich erwarb. Der alten Schmiedewerkstatt geschah durch den jungen thätigen Mann viel Abbruch und Hausmann kam deshalb in seinen Verhältnissen zurück, obwohl seine Frau sich mühte, durch fleißiges Nähen den Ausfall einigermaßen wett zu machen. Hausmann war daher von Rachegeanken gegen Jentsch erfüllt und setzte diese am genannten Tage in die That über. Nachdem er die Nacht zum Donnerstag unruhig verbracht, feuerte er früh gegen 7 Uhr, als sein Konkurrent eben mit der Arbeit begonnen, diesem eine Ladung Repposten in den Rücken, die ihn lebensgefährlich verletzten. Darauf ging Hausmann nach dem Dachboden und schoß sich eine zweite Ladung, das Gewehr mit der Zehe abdrückend, in die Brust. Der Selbstmörder war sofort todt.

— Rochlitz, 14. Dezember. In der Nacht zum gestrigen Tage gerieten Abends gegen 9 Uhr in Neuwerder ganz unvermuthet, während sich im Gastzimmer noch Gäste befanden, die Baulichkeiten

des Gasthofbesizers Raumann in Flammen. Diese griffen so schnell um sich, daß Wohn- und Stallgebäude gänzlich vernichtet worden sind. Leider ist auch ein auf dem Heuboden über dem Stalle nächstgelegener Wanderbursche, der in Rothwalderdorf in Schlesien geboren, 22 Jahre alte Handarbeiter Bernhard Güttler, mit verbrannt. Man hat den Unglücklichen um Hilfe rufen und später wimmern hören, bei der großen Schnelligkeit jedoch, mit welcher das Feuer um sich griff, ihn nicht zu retten vermocht. Sein Leichnam ist als vollständig verkohlte Masse unter dem Schutt aufgefunden worden. Als Entstehungsursache des entsetzlichen Unglücks muß böswillige Brandlegung angenommen werden. Die Erörterungen sind im Gange.

— Roggwein. Die von dem Verbanne deutscher Schlosserinnungen hier errichtete deutsche Schlosserschule, in welcher theoretischer und praktischer Unterricht erteilt wird, erfreut sich eines sehr regen Besuchs. Da für das Sommersemester 1895 wieder eine zahlreiche Anmeldung von Schülern zu erwarten ist, hat der Schulausschuß der Schlosserschule beschlossen, noch einen Ingenieur anzustellen.

— Auerbach i. B. Die hiesigen Polizeiorgane haben vor einigen Tagen eine jugendliche Verbrecherbande aufgegriffen, welche verschiedene Diebstähle und Schwindelacten in hiesiger Gegend verübt haben. Es sind dies mehrere Burken im Alter von 15—18 Jahren. — Die neue große Teppichweberei von Lange & Co. hier ist seit einiger Zeit in Betrieb gesetzt worden und damit wieder einer Anzahl Arbeiter und Angestellten Erwerb und Verdienst verschafft worden.

— Adorf. Bei der am Sonnabend Vormittag im „Engel“ erfolgten Versteigerung von vier eingeschmuggelten Ochsen wurde für ein Paar der Erlös von 661 Mark und für das zweite Paar ein solcher von 635 M. erzielt.

— Treuen. Am 12. d. M. kam ein Herr aus Berlin, angeblich Alois Meyer namhaft und Reichensbergerstraße 3 zu Berlin wohnhaft, zu Herrn Diak. Hauswald u. übergab diesem 10,000 M. in Zinslosen und Zinslosen 3 1/2-prozentiger Anleihe des Deutschen Reiches mit dem Bemerkten, er habe hier geschäftlich zu thun und würde am nächsten Tage wiederkommen, um die Werthpapiere zu holen, eventuell möge Herr Diakonus H. die Werthscheine an die Frau des Ueberlieferers nach Berlin senden. Dieser Mann, welcher ein krankhaftes Aussehen hatte und ein schüchternes Benehmen zeigte, ist nicht wiedergekommen, weshalb das Geld in hiesiger Stadtkasse einseitig deponirt und hierüber Anzeige erstattet worden ist. Auf eine telegraphische Anfrage beim Meldeamt in Berlin ergab sich, daß die Wohnungs- und Namensangaben auf Wahrheit beruhen. Die näheren Erörterungen über den genauen Sachverhalt sind indes noch im Gange.

— Große Freude wird in vielen Familien die Nachricht erregen, daß auch in diesem Jahre in verschiedenen Regimentern die erst im vergangenen Oktober eingetroffenen Rekruten während der Weihnachtsfeiertage schon Urlaub erhalten werden, insoweit dies hinsichtlich der Ausbildung des Einzelnen und des Dienstes im Allgemeinen möglich ist. Alle freilich kommen nicht fort, denn, wenngleich Feiertage sind, so giebt es doch in der Kaserne mancherlei zu thun. Aber man glaube ja nicht, daß Weihnachten traurig und öde in der Kaserne vorüber geht. So wird am Weihnachtsabend, nachdem am Nachmittage alles sein „gebimt“ und geschneuert worden ist, in jeder Compagnie ein mächtiger Christbaum angezündet, unter welchen meist recht nette Geschenke für jeden Einzelnen ausgebreitet sind. Allgemeiner Gesang und eine Rede des Hauptmanns leiten die Feier ein, worauf ein fräftiger Punsch, einige Fässer Bier, Cigarren, manch lustiges Lied und Ansprachen folgen. Außerdem trägt zur Erhöhung der freudigen Stimmung in vielen Fällen eine „Sendung von Müttern“ bei.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

19. Dezember. (Nachdruck verboten.)  
Zwanzig Jahre sind seit jener sensationellen Beurtheilung verfloßen, die einem hohen Reichsbeamten, den Grafen Harry von Arnim, am 19. Dezember 1874 traf. Der Graf, der es mit dem Fürsten Bismarck gründlich verborben hatte, seitdem er dessen Kirchenpolitik zu durchkreuzen versucht, hatte eine Anzahl wichtiger Aktenstücke, die ihn persönlich mit betrafen, aus dem Botschafts-Archiv, nachdem er von seinem Pariser Botschafts-Kollegen abgerufen war, an sich genommen und weigerte die Herausgabe. Er ward deshalb am genannten Tage zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Graf begab sich ins Ausland, von wo aus er eine heftige Fehde führte. Später wegen einer sehr scharf gehaltenen Schrift nochmals und zwar in contumaciam verurtheilt, fehrte er nicht mehr nach Deutschland zurück.

20. Dezember.  
Am 20. Dezember 1889 wurde in Oesterreich die Gewerbe-freiheit eingeführt. Mehr noch als in Deutschland wurde diese Concession an die neuzeitlichen Ideen in Oesterreich ein viel unfruchtbares Objekt. Obgleich die Gewerbe-freiheit in diesem Reiche immerhin noch gewissen Beschränkungen unterlag, fanden doch auf Drängen des Handwerkers einschneidende Abänderungen statt, insbesondere durch Einführung des Befähigungsnachweises (1883). Alle Mittel, dem Handwerk aufzuhelfen, sind jedoch vergeblich gewesen und selbst eine völlige Aufhebung der Gewerbe-freiheit dürfte nun kaum noch dem Handwerk den früheren goldenen Boden verschaffen.

### Bermischte Nachrichten.

— Stallupönen. Eine überraschende Entdeckung ist in einem Dorfe des hiesigen Kreises gemacht worden. Der Altstyer W. hatte im Alter von über 60 Jahren den Entschluß gefaßt, nochmals in den Ehestand zu treten. Bei Bestellung des standesamtlichen Aufgebots stellte sich aus seinen Papieren heraus, daß W. seinen Namen nicht zu Recht führen dürfe, da er außerehelich geboren ist. Infolge dieser Entdeckung mußte der betreffende Standesbeamte die gesetzliche Aufbietung und Trauung verweigern, und der Heirathslustige wird sich gedulden müssen, bis sein rechter Name durch gerichtliches Erkenntniß festgestellt sein wird. Falls ihm der während mehr als einem halben Jahrhundert geführte Name abgesprochen werden sollte, dürfte auch seine erste Ehe, aus der mehrere schon lange verheirathete Kinder hervorgegangen sind, ungültig sein.

— Zu der Mittheilung von dem plötzlichen Tode der 15 und 13 Jahre alten Töchter des Bahnhofrestaureurs Rieß in Selb in Bayern wird von dem Bruder derselben aus Frauenreuth folgendes geschrieben: Die Sektion beider Leichen hat etwas Bestimmtes überhaupt nicht ergeben. Da meine beiden seligen Schwestern schon seit längerer Zeit an Bleichsucht in hohem Grade litten und sehr nervenschwach waren, glauben die Aerzte, daß die Krämpfe diesmal durch irgend eine Aufregung bestiger aufgetreten sind und den Tod herbeigeführt haben. Von beiden Leichen wurden u. A. die Magen an die Königl. Universität Würzburg zur Untersuchung eingesandt, und es ist von dieser Stelle noch Bescheid abzuwarten. Bei der Sektion der älteren Schwester wurde die Lunge zum Theil angewachsen gefunden und bei Beiden waren die Herzen größer und das Gehirn beschädigt. Eine Vergiftung scheint also nicht vorzuliegen.

— Aus Elsaß-Lothringen schreibt man: Den deutschen Soldaten, die 1870 hier ins Land kamen, sind wohl noch die damals allgemein in Gebrauch gewesenen malerischen Volkstrachten in der Erinnerung geblieben. Diese Trachten verschwanden immer mehr, seit auch die abgelegeneren Gegenden durch das sich von Jahr zu Jahr ausdehnende Eisenbahnnetz in den Weltverkehr hereingezogen worden sind. Im Oberelsaß und in Lothringen sind sie bereits bis auf vereinzelte Reste vollständig verschwunden und auch im Unterelsaß läßt sich der Zeitpunkt berechnen, wann das letzte Stück in das Museum wandern wird. Nur die ältere Generation hält sich daselbst noch an die alten Landestrachten. In dem soeben erschienenen Jahresbericht des „Historisch-literarischen Zweigvereins des Vogesenklubs“ wird nun ein Aufruf veröffentlicht, in welchem die Freunde der historischen Volkstrachten aufgefordert werden, einen Verein zu gründen, der Mittel und Wege ausfindig machen soll, die alte Volkstracht zu erhalten und wiederzubeleben. Bekanntlich sind auch in Baden sowie auch in Oberbayern und Tyrol Volkstrachtenvereine ins Leben gerufen worden. Die Erfolge dieser Vereine sind jedoch wenig befriedigend, da die Beseitigung der Gründe für das von jedem Volkstreunde zu beklagende Verschwinden der Sitte einer guten alten Zeit, weder in dem Vermögen des Einzelnen noch auch eines Vereins liegt. Immerhin ist die Sache eines ernstes Versuches werth.

— Entfernung von Fremdkörpern aus dem Auge. Es kommt häufig vor, daß kleine Insekten oder auch kleine Staubtheilchen in das menschliche Auge eindringen. Das übliche Mittel, das entstehende Unbehagen durch Reiben mit dem Finger zu beseitigen, verschlimmert meistens nur den Schmerz, und die Entfernung durch vorsichtiges Herausnehmen ist sehr mühevoll; darum dürfte die Erinnerung an ein höchst einfaches, sicher wirkendes Verfahren sehr erwünscht sein. Man bewege nur das obere Augenlid 6—12 mal auf und ab, so wird das kleine Objekt in den Thränensee gespült — die ganze Operation hat in wenigen Sekunden ihr Ende erreicht.

— Als warnendes Beispiel für die Ansteckungs-fähigkeit der Diphtherie wird von dem praktischen Arzte Dr. Schröder in Berlin folgender Fall mitgetheilt: Während einer Croup-Epidemie starb auf dem Lande ein Kind an Diphtherie. Es lag stets, also auch während der Krankheit, in einem großen Waschkorb, der schließlich als Kinderwiege benutzt wurde. Dr. Sch. empfahl nach dem Tode des Kindes den Eltern, den Waschkorb sogleich zu verbrennen. Man versprach es, hielt aber nicht Wort. Dies sollte sich nun bitter an den Eltern rächen. Achtzehn Monate später wurde ein zweites Kind von der Diphtherie, die es durch die Lagerstätte seines verstorbenen Brüdchens erhalten hatte, erfaßt und dahingerafft. Zu dieser Zeit herrschte im ganzen Dorfe keine Diphtherie, der Fall war ganz isolirt und mithin die Ansteckung zur Evidenz erwiesen. Der Arzt drang von Neuem auf Zerstörung des Unglückskorbes, bezeugnete doch einer direkten Weigerung, und alles Warnen blieb unbeachtet. Zwei Jahre später erhielt ein drittes Kind einen Diphtherieanfall in derselben Wiege, konnte jedoch gerettet werden. Noch waren die Eltern aber nicht überzeugt, daß der Kinderkorb die mittelbare Ursache der Erkrankungen sei. Da bekam im folgenden Jahre dasselbe Kind nochmals die Diphtherie und starb daran. Nun endlich, nachdem